



CHIESA EVANGELICA RIFORMATA
GRIGIONESE
BASELGA EVANGELICA REFORMADA
DAL GRISCHUN
EVANGELISCH-REFORMIERTE
LANDESKIRCHE GRAUBÜNDEN
LOËSTRASSE 60, 7000 CHUR
TEL. 081 - 257 11 00, FAX 081 - 257 11 01
E-MAIL landeskirche@gr-ref.ch
www.graubuenden-reformiert.ch

Evangelischer Grosser Rat

Protokoll der Frühjahrs-Sitzung vom 5. Juni 2013

im Grossratsgebäude Chur

Gemäss Geschäftsordnung des Evangelischen Grossen Rates (Art. 13) wird ein Beschlussprotokoll geführt, welches Anträge und Beschlüsse im Wortlaut und die Ergebnisse der Abstimmungen umfasst. Zusätzlich zum Beschlussprotokoll besteht eine Tonaufnahme, welche 20 Jahre aufbewahrt wird.

Sitzungsdauer: 14.15 Uhr – 18.02 Uhr

Präsidentin: Irma Wehrli-Rudin, Davos Platz
1. Vizepräsident: GR Walter Grass, Urmein
2. Vizepräsident: Pfr. Thomas Widmer, St. Moritz

Stimmzählerin: Marlen Walter-Kohler, Safien Platz
Stimmzähler: GR Urs Zweifel, Küblis

Kirchenratspräsident: GR Andreas Thöny, Landquart
Vizepräsident: Pfr. Thomas Gottschall, Dekan, Trimmis
Kirchenratsmitglieder: Barbara Hirsbrunner-Marquart, Scharans
GR Christoph Jaag, Schiers
Pfr. Roland Just, Disentis/Mustér
Pfrn. Miriam Neubert, Tamins
Dr. Frank Schuler, Chur

Sitzungsleitung: Irma Wehrli-Rudin, Davos Platz
Protokollführung: Pfr. Kurt Bosshard, Igis

Traktandenliste

1. Eröffnung
 - 1.1 Begrüssung durch Ratspräsidentin Irma Wehrli, Davos Platz
 - 1.2 Kurzandacht von Pfr. Jürgen Steurer, Domat/Ems
2. Genehmigung der Traktandenliste und Appell
3. Ablegung des Amtsgelübdes durch die erstmalig anwesenden Ratsmitglieder
4. Amtsbericht des Evangelischen Kirchenrates Graubünden für das Jahr 2012;
Bericht und Anträge der Geschäftsprüfungskommission
5. Jahresrechnung der Kantonalen Evangelischen Kirchenkasse für das Jahr 2012;
Bericht und Anträge der Geschäftsprüfungskommission
6. Wahl der Vorberatungskommission Totalrevision Verordnung für die Weiterbildung kirchlicher
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 951 (5 Mitglieder)
7. Verfassungsrevision: Orientierung durch den Kirchenrat und Wahl Verfassungskommission
8. Bericht und Antrag des Kirchenrates zum Zusammenschluss der Kirchgemeinden Safien, Tenna,
Valendas und Versam zur «Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Safiental»
9. Antwort des Kirchenrates auf den Auftrag von Pfr. Fadri Ratti, Felsberg
10. Informationen aus dem Kirchenrat
11. Varia und Umfrage

1. Eröffnung

1.1 Begrüssung durch Ratspräsidentin Irma Wehrli, Davos Platz

Irma Wehrli-Rudin begrüsst die Anwesenden und hält die Eröffnungsrede (Wortlaut siehe Anhang).

1.2 Kurzandacht von Pfr. Jürgen Steurer, Domat/Ems

Pfr. Jürgen Steurer hält die Kurzandacht zu Mt 11, 28-30 (Wortlaut siehe Anhang).

Anschliessend singt der Rat Lied 346 «Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, sei mit uns auf unseren Wegen».

2. Genehmigung der Traktandenliste und Appell

Der Appell erfolgt schriftlich. Es sind 71 von 100 Ratsmitgliedern anwesend.

Der Rat genehmigt die vorliegende Traktandenliste stillschweigend.

3. Ablegung des Amtsgelübdes durch die erstmalig anwesenden Ratsmitglieder

Beat Fausch und Pfrn. Silke Manske legen das Amtsgelübde ab.

4. Amtsbericht des Evangelischen Kirchenrates Graubünden für das Jahr 2012; Bericht und Anträge der Geschäftsprüfungskommission

Eintreten

Christian Hartmann, Präsident der Geschäftsprüfungskommission (GPK), umreist die Aufgaben der Geschäftsprüfungskommission. Er berichtet, dass die GPK die Geschäfte des Kirchenrates während dreier Tage prüfte und sich mit der Verwaltung und dem Kirchenrat in getrennten Sitzungen über anstehende Fragen austauschte. Der Amtsbericht 2012 gibt auf übersichtliche Weise Auskunft über die Aktivitäten der Landeskirche.

Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission liegt schriftlich vor.

Er weist darauf hin, dass aus finanziellen Gründen auch in Zukunft mit Begehrlichkeiten zurückhaltend umgegangen werden muss.

Christian Hartmann beantragt, auf den Amtsbericht und die Rechnung 2012 einzutreten.

Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Detailberatung Amtsbericht

Zwei Ratsmitglieder geben zu drei Abschnitten des Amtsberichtes Bemerkungen ab und stellen Fragen, welche vom Kirchenrat und vom Finanzverwalter beantwortet werden. Anträge werden keine gestellt.

Antrag der Geschäftsprüfungskommission zum Amtsbericht

Aufgrund der Prüfungsergebnisse und der obigen Bemerkungen beantragt die Geschäftsprüfungskommission dem Evangelischen Grossen Rat:

Den übersichtlich geordneten und gut gestalteten Amtsbericht des Evangelischen Kirchenrates Graubünden für das Jahr 2012 zu genehmigen und die Tätigkeit des Kirchenrates, des Aktuars, des Finanzverwalters und der landeskirchlichen Verwaltung für unsere Kirche bestens zu verdanken.

Abstimmung

Der Rat stimmt dem Antrag einstimmig (67 Ja, 0 Nein, 0 Enthaltungen) zu.

5. Jahresrechnung der Kantonalen Evangelischen Kirchenkasse für das Jahr 2012; Bericht und Anträge der Geschäftsprüfungskommission

Eintreten

Der Präsident der Geschäftsprüfungskommission beantragt, auf das Geschäft einzutreten.

Kirchenrat Christoph Jaag weist darauf hin, dass die Jahresrechnung 2012 mit einem Verlust von CHF 25'215.94 abschliesst. Allerdings konnte der Verlust nur so tief gehalten werden, indem Rückstellungen von CHF 400'000 aufgelöst wurden.

Weitergehende Angaben von Christoph Jaag zur Finanzlage können dem Anhang entnommen werden.

Christoph Jaag beantragt im Namen des Kirchenrates Eintreten auf die Vorlage.

Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Detailberatung Jahresrechnung

Ein Ratsmitglied stellt zwei Fragen, welche vom Kirchenrat, vom Finanzverwalter und vom Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission beantwortet werden. Anträge werde keine gestellt.

Antrag der Geschäftsprüfungskommission: Jahresrechnung

Aufgrund der Prüfungsergebnisse und der obigen Bemerkungen beantragt die Geschäftsprüfungskommission dem Evangelischen Grossen Rat:

Jahresrechnung und Bilanz der Kantonalen Evangelischen Kirchenkasse für das Jahr 2012 unter Verdankung der sachkundig geleisteten Arbeit zu genehmigen.

[Der ausgeschiedenen Kirchenratspräsidentin Lini Sutter und den ausgeschiedenen Kirchenratsmitgliedern Cornelia Camichel und Hans Morgenegg gebührt ein spezieller Dank für ihren langjährigen Einsatz und ihre Arbeit zum Wohle der Evangelischen Landeskirche Graubünden.]

Abstimmung

Der Rat stimmt dem Antrag einstimmig (67 Ja, 0 Nein, 0 Enthaltungen) zu.

6. Wahl der Vorberatungskommission Totalrevision Verordnung für die Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen 951 (5 Mitglieder)

Eintreten

Ratspräsidentin Irma Wehrli weist darauf hin, dass die Geschäftsleitung gemäss Art. 19 der Geschäftsordnung des Evangelischen Grossen Rates die Wahlvorschläge der Kolloquien entgegenzunehmen und dem Rat einen Vorschlag zu unterbreiten hat. Im Sinne der Transparenz hat die Geschäftsleitung alle von den Kolloquien vorgeschlagenen Personen, auch die nicht berücksichtigten, auf dem Blatt mit dem Wahlvorschlag aufgeführt.

Die Geschäftsleitung hat versucht, ausgewogene Vorschläge zu präsentieren, indem verschiedene Kriterien (Regionen, Geschlechter, Verhältnis von Mitarbeitenden zu Laien etc.) berücksichtigt wurden.

Detailberatung

Die Geschäftsleitung hat mit der Einladung zur Sitzung einen Wahlvorschlag versandt, in dem die folgenden Personen zur Wahl empfohlen werden:

Kolloquium I	Fadri Ratti, Felsberg	Pfarrer
Kolloquium III	Ruth Fischer Rezzoli, Sils i. D.	Aktuarin KG
Kolloquium IV	Christina Bucher-Brini, Chur	Grossrätin
Kolloquium V	Erika Cahenzli-Philipp, Untervaz	Kirchgemeindepräsidentin
Kolloquium VI	Gabriele Palm, Churwalden	Pfarrerin

Aus der Ratsmitte wird der Vorschlag ergänzt mit:

Kolloquium IX	Albrecht Merkel, Gräsch	Pfarrer
Kolloquium X	Urs Hegnauer, Davos Dorf	ehemaliger Kirchgemeindepräsident

Wahl der Kommissionsmitglieder: Wahlergebnis

Abgegebene Wahlzettel	70
Eingegangene Wahlzettel	70
Leere oder ungültige Wahlzettel	1
Gültige Stimmen	335
Absolutes Mehr	34

Stimmen erhalten haben und gewählt sind:

Pfr. Fadri Ratti, Felsberg	65
Ruth Fischer Rezzoli, Sils i. D.	62
Erika Cahenzli-Philipp, Untervaz	57
GRn Christina Bucher-Brini, Chur	55
Urs Hegnauer, Davos Dorf	54

Das absolute Mehr erreicht, aber als überzählig ausgeschieden:

Pfrn. Gabriele Palm, Churwalden	37
---------------------------------	----

Einzelne haben Stimmen erhalten: 5

Wahl des Kommissionspräsidiums: Wahlergebnis

Als Kommissionspräsidentin schlägt die Geschäftsleitung Grossrätin Christina Bucher-Brini, Chur, vor. Da aus der Ratsmitte keine weiteren Vorschläge gemacht werden, kann elektronisch abgestimmt werden.

Gewählt ist mit 61 Ja, 2 Nein bei 0 Enthaltungen Christina Bucher-Brini.

7. Verfassungsrevision: Orientierung durch den Kirchenrat und Wahl Verfassungskommission

Orientierung durch den Kirchenrat

Kirchenrat Frank Schuler orientiert über den bisherigen Verlauf der Totalrevision. Der Evangelische Grosse Rat hat im Jahre 2007 den Kirchenrat beauftragt, eine Totalrevision der Verfassung vorzubereiten. In einer ersten Phase hat eine prominent zusammengesetzte Steuerungsgruppe einen Vorentwurf erarbeitet, der einige neue provokative Elemente enthielt (Reduktion der Anzahl der Kirchgemeinden, einheitlicher Steuerfuss für alle Kirchgemeinden, Mitgliedschaft in einer Kirchgemeinde nach eigener Wahl).

Dieser Vorentwurf wurde in einer zweiten Phase (Mitwirkungsphase) öffentlich diskutiert (Grossgruppenkonferenz, synodale Arbeitstagung, Vernehmlassung in Kolloquien usw.). Verschiedene Rückmeldungen gingen beim Kirchenrat ein.

In der dritten Phase geht es darum, die Ergebnisse der Phase 1 (Vorentwurf) und der Phase 2 (Mitwirkung) zu einem breit abgestützten und mehrheitsfähigen Entwurf zu entwickeln.

Der Kirchenrat schlägt im Hinblick auf die Erarbeitung eines mehrheitsfähigen Verfassungsentwurfs vor, dass der Evangelische Grosse Rat zehn Personen in eine maximal fünfzehnköpfige Verfassungskommission wählt. Die Zuständigkeit des Parlaments ergibt sich aus Artikel 27 der kirchlichen Verfassung, wonach die allgemeine Leitung der Landeskirche dem Evangelischen Grossen Rat obliegt.

Obwohl die Verfassungskommission zumindest teilweise vom Evangelischen Grosse Rat gewählt wird, handelt es sich nicht um eine Vorberatungskommission; daher müssen die Mitglieder nicht dem Evangelischen Grossen Rat angehören. Es handelt sich also nicht um eine parlamentarische Kommission, sie dient dem Kirchenrat, der ihr Ansprechpartner und Auftraggeber ist. Dementsprechend wird der Kirchenrat das Präsidium bestimmen, weitere Kommissionsmitglieder ernennen und das Sekretariat festlegen.

Der von der Kommission erarbeitete Entwurf geht an den Kirchenrat, der dann das gesetzlich vorgeschriebene Vernehmlassungsverfahren bei den Kolloquien und der Synode durchführen wird. Die Kolloquien können die Kirchgemeinden einladen, sich zum Vernehmlassungstext zu äussern.

Zum Zeitplan: Im Vergleich zu den Angaben im Ausschreiben 664 hat der Kirchenrat den Zeitplan etwas gestreckt, was der grafischen Darstellung im Botschaftenheft zu entnehmen ist.

Der Kirchenrat bittet, das Vorgehen gutzuheissen und zehn Mitglieder der Verfassungskommission zu wählen.

Detailberatung

Sechs Ratsmitglieder machen Bemerkungen und stellen Fragen, die von Frank Schuler entgegengenommen bzw. beantwortet werden.

Antrag Christine Bucher

Grossrätin Christine Bucher-Brini stellt den Antrag, die Verfassungskommission von 10 auf 13 Personen aufzustocken und gleichzeitig alle von den Kolloquien vorgeschlagenen Personen zu wählen.

Verschiedene Ratsmitglieder äussern sich zur Grösse der Kommission und zum Abstimmungsverfahren.

Ratspräsidentin Irma Wehrli-Rudin bemerkt, dass sie bisher die Frage, ob die Wahlvorschläge der Geschäftsleitung vermehrt werden, noch nicht stellen konnte.

Kirchenrat Dr. iur. Frank Schuler weist darauf hin, dass zuerst die Anzahl der zu vergebenden Sitze bestimmt werden muss, bevor die Wahl der Kommission vorgenommen werden kann.

Gegenantrag Robert Heinz

GR Robert Heinz stellt den Gegenantrag, die Kommissionsgrösse bei den vom Kirchenrat traktandierten 10 Mitgliedern zu belassen.

Die beiden Anträge werden gegenübergestellt.

Abstimmungsergebnis

Abgegebene Stimmen	58
Enthaltungen	1

Der Antrag von Grossrätin Christina Bucher-Brini (Erweiterung der Kommission auf 13 Sitze) erhält 19 Stimmen, der Gegenantrag von GR Robert Heinz (Kommissionsgrösse 10 Personen) 38 Stimmen.

Der EGR beschliesst, dass von ihm 10 Personen in die Verfassungskommission zu wählen sind.

Wahlvorschlag

Die Geschäftsleitung hat mit der Einladung zur Sitzung einen Wahlvorschlag versandt, in dem die folgenden Personen zur Wahl empfohlen werden:

Kolloquium II	Jens Köhre, Andeer	Pfarrer
Kolloquium III	Hannes Peier, Thusis	Kirchgemeindepräsident
Kolloquium III	Nina Ambühl, Rothenbrunnen	Lic. iur.
Kolloquium IV	Johannes Kuoni, Igis	Sozialdiakon KG Chur
Kolloquium VI	Ursula Müller-Weigl, Arosa	Pfarrerin
Kolloquium VII	Michael Pfäffli, St. Moritz	Kirchgemeindepräsident, Grossrat
Kolloquium VIII	Grettina Weber-Manatschal, Valchava	Kirchgemeindepräsidentin
Kolloquium IX	Ursina Hardegger, St. Antönien	Pfarrerin, Bachelor iur.
Kolloquium X	Jakob Barandun, Filisur	Grossrat
Kolloquium X	Elisabeth Mani-Heldstab, Davos Dorf	Grossrätin

Der Rat vermehrt die Vorschläge der Geschäftsleitung mit folgenden Namen: Dr. oec. Ruedi Trepp, Masein, Pfr. Harald Schade, Flims, Pfr. Romedi Arquint, Cinuos-chel.

Antrag Michael Pfäffli

Grossrat Michael Pfäffli stellt den Antrag, dass neutrale Stimmzettel verwendet werden.

Die Geschäftsleitung hält daran fest, dass die Stimmzettel mit den vorgedruckten Namen verwendet werden. Es können Namen gestrichen und ersetzt werden. Sollten mehr Namen als vorhandene Sitze auf einem Stimmzettel vorhanden sein, werden die überzähligen Namen von unten her gestrichen.

Abstimmungsergebnis

Der Antrag von Michael Pfäffli wird mit 31 Nein gegen 25 Ja bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Somit werden die Stimmzettel mit den vorgedruckten Namen verwendet.

Wahlergebnis

Abgegebene Wahlzettel	60
Eingegangene Wahlzettel	60
Leere oder ungültige Wahlzettel	0
Gültige Stimmen	589
Absolutes Mehr	30

Stimmen erhalten haben und gewählt sind:	
Grettina Weber-Manatschal, Valchava	59
GRn Elisabeth Mani-Heldstab, Davos Dorf	58
GR Michael Pfäffli, St. Moritz	58
Pfrn. Ursina Hardegger, St. Antönien	57
Nina Ambühl, Rothenbrunnen	56
Pfrn. Ursula Müller-Weigl, Arosa	54
Pfr. Jens Köhre, Andeer	53
Johannes Kuoni, Igis	53
Hannes Peier, Thusis	52
GR Jakob Barandun, Filisur	48

Weiter haben Stimmen erhalten:	
Pfr. Harald Schade, Flims	18
Pfr. Romedi Arquint, Cinuos-chel	12
Dr. Ruedi Trepp, Masein	11

8. Bericht und Antrag des Kirchenrates zum Zusammenschluss der Kirchgemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam zur «Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Safiental»

Ausgangslage

Die Kirchgemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam beschlossen am 30. Oktober 2012 in getrennten Abstimmungen, zur «Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Safiental» zu fusionieren.

Die Abstimmungsergebnisse lauteten:

Kirchgemeinde	eingegangene Stimmzettel	leer und ungültig	Ja	Nein
Kirchgemeinde Safien:	16	3	13	0
Kirchgemeinde Tenna:	10	0	10	0
Kirchgemeinde Valendas:	12	0	12	0
Kirchgemeinde Versam:	13	0	13	0

Die Kirchgemeindeversammlung vom 27. November 2012 in Tenna genehmigte die neue Kirchgemeindeordnung der «Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Safiental» einstimmig (35 Ja-Stimmen).

Der Evangelische Kirchenrat stimmte der Fusion an seiner Sitzung vom 24. Januar 2013 zu.

Eintreten

Frank Schuler erklärt die Schritte, welche Kirchgemeinden tun müssen, wenn sie fusionieren wollen. Der letzte ist die Billigung der Fusion durch den Evangelischen Grossen Rat.

Marlen Walter, Kirchgemeindepäsidentin der Kirchgemeinde Safiental, weist darauf hin, dass die Fusion der politischen Gemeinden derjenigen der Kirchgemeinden unmittelbar vorausging. Letztere war daher unbestritten und die Beteiligung an der Abstimmung dementsprechend gering.

Eintreten ist stillschweigend beschlossen.

Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

Antrag des Kirchenrates

Der Kirchenrat beantragt dem Evangelischen Grossen Rat, der Fusion der Kirchgemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam zur «Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Safiental» rückwirkend auf den 1. Januar 2013 zuzustimmen.

Abstimmung

Der Rat stimmt dem Antrag einstimmig (44 Ja, 0 Nein, 0 Enthaltungen) zu.

9. Antwort des Kirchenrates auf den Auftrag von Pfr. Fadri Ratti, Felsberg

Kirchenrat Andreas Thöny weist darauf hin, dass der Kirchenrat eine schriftliche Antwort verfasst hat. Er erläutert das geplante Vorgehen im Abstimmungskampf.

Pfr. Fadri Ratti bedankt sich für die Arbeit der Steuerungsgruppe, welche auf dem Weg ist. Er ermutigt die Anwesenden, in den Kirchgemeinden aktiv zu werden und die Abstimmungskampagne der Landeskirche zu unterstützen.

Antrag des Kirchenrates

Aufgrund der vorstehenden Ausführungen beantragt der Kirchenrat dem Evangelischen Grossen Rat, den Auftrag von Pfr. Fadri Ratti im Sinne der Erwägungen zu überweisen.

Abstimmung

Der Rat stimmt der Überweisung des Auftrages zu: 43 ja, eine Enthaltung.

Ratspräsidentin Irma Wehrli kündigt an, dass die Herbstsitzung ganztägig sein wird. Neben wichtigen Geschäften soll genügend Zeit sein, um sich mit dem Thema Kirchensteuerinitiative befassen zu können. Das Mittagessen wird in Form eines reichhaltigen Apéros im Foyer des Grossratsgebäudes eingenommen werden.

10. Informationen aus dem Kirchenrat

Roland Just:

Das erste Schuljahr, in dem das Religionsunterrichtsmodell 1+1 an der ersten Oberstufe eingeführt wurde, neigt sich dem Ende zu. Eine Evaluation zusammen mit dem Kanton wird erst nach drei Jahren möglich sein. Der Kirchenrat wird aber jedes Jahr eine Evaluation vornehmen. Es wird daher eine Umfrage geben.

Barbara Hirsbrunner:

- Der Kirchenrat muss per Ende Oktober 2013 die Demission von Jann Hartmann aus der Begleitkommission der Fachstelle Migration, Integration und Flüchtlinge (MIF) aus beruflichen Gründen zur Kenntnis nehmen. Gesucht wird eine Grossrätin oder ein Grossrat, die/der am Thema interessiert und bereit ist, zweimal im Jahr an einer Sitzung teilzunehmen. Auskünfte erteilt Jann Hartmann.
- Barbara Hirsbrunner erklärt, wie die Pfingstkollekte 2006 – 2008 verwendet wurde. Einzelheiten sind im Anhang zu finden.

Andreas Thöny:

Andreas Thöny gibt Eindrücke aus seinem ersten halben Jahr als Kirchenratspräsident weiter.

- Die Landeskirche bietet sehr gute Dienstleistungen an, insbesondere im Bereich der Weiterbildung für Behörden und Mitarbeitende. Sie leistet gute Projekt-Unterstützung im Bereich «GemeindeBilden».
- Die Kirchgemeinden sind aktiv, es gibt aber Rekrutierungsprobleme und Spannungen zwischen Vorstandsmitgliedern und Pfarrpersonen.
- Bei den Kolloquien gibt es Optimierungsbedarf, damit sie regional wirksam werden. Das gesellschaftliche Umfeld ist dynamisch, zu denken ist an Säkularisierung und Mitgliederverlust.
- Handlungsfelder in der Landeskirche sind erkannt und aufgegleist: Verfassungsrevision, Kirchensteuerinitiative, Reorganisation des SEK mittels einer Verfassungsrevision.
- Spezielle Bereiche: Die Verwaltung ist mit tüchtigen Personen besetzt (420 Stellenprozent). Sie arbeitet effizient und ist gut organisiert. Nach einer Reorganisation im Herbst 2012 müssen Entscheidungs- und Funktionendiagramme neu definiert werden. Weil die Verwaltung schlank aufgestellt ist, müssen die Stellvertretungsregelungen noch festgelegt werden.
- Die Fachstellen arbeiten professionell und mit Engagement.
- Der Kirchenratspräsident hat zu verschiedenen Organisationen im kirchlichen Bereich innerhalb und ausserhalb des Kantons Kontakte geknüpft. Ab Herbst will er die Kolloquien besuchen.
- Im Jahre 2014 hält der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK) seine Abgeordnetenversammlung in Scuol ab.
- Die Fachstellen werden neu organisiert. Die Fachstelle Kommunikation wird neu besetzt werden.

Fazit:

In der Verfassung steht: Die Landeskirche bezeugt das ihr anvertraute Evangelium in Wort und Tat. Damit dies gelingen kann, ist Folgendes zu tun:

1. Die Kommunikation soll Eindruck hinterlassen.
2. Dringende Strukturanpassungen sind vorzunehmen.
3. Die Aus- und Weiterbildung ist voranzutreiben.

11. Varia und Umfrage

- Grossrat Ueli Bleiker: Es wurde ein Schreiben zur Abstimmung vom 9. Juni 2013 (Asylgesetzrevision), das von der Fachstellenleiterin MIF und Kirchenrätin Barbara Hirsbrunner unterzeichnet war, versandt. Dieser Brief hat teilweise einen grossen Wirbel ausgelöst. Verschiedene Personen überlegen sich ernsthaft, deswegen aus der Kirche auszutreten. Persönlich stellt sich Ueli Bleiker auf den Standpunkt, dass es nicht Aufgabe der Kirche, ihrer Organe und Mitarbeitenden sein darf, in die Meinungsbildung zu allen politischen Prozessen, sofern sie von diesen nicht direkt betroffen sind, einzugreifen. Im Brief steht: «Die Evangelisch-reformierte Landeskirche spricht sich gegen die Asylgesetzrevision aus.» Wer ist die Evangelisch-reformierte Landeskirche, die dies entschieden hat? Wer ist hier gemeint, die Fachstellenleiterin, die Departementsleiterin oder der Kirchenrat?
- Kirchenrätin Barbara Hirsbrunner ist erfreut, dass eine Reaktion auf diesen Brief kommt. Der Kirchenrat hat sie ermächtigt, eine Stellungnahme an Pfarrer, Sozialdiakone und

Kirchgemeindepräsidien abzugeben. Der Brief stützt sich ab auf den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund, der eine klare Stellungnahme gegen die 10. Asylgesetzrevision abgegeben hat. Die Legitimation für den Brief ist also der SEK.

- Grossrat Urs Zweifel bemerkt, dass der Rat in der letzten Stunde eine politische Übung ohne jeglichen Inhalt miterleben durfte. Etwas mehr Toleranz würde dem Evangelischen Grossen Rat sehr gut zu Gesichte stehen. Obwohl die Geschäftsleitung sich an sämtliche Vorschriften gehalten hat, wurde sie als dumm und unfähig erklärt, dagegen möchte sich Urs Zweifel als Mitglied dieses Gremiums verwahren. Er dankt der Ratspräsidentin ganz herzlich für ihre Arbeit. Sie handelt seiner Meinung nach genau, nach Vorschrift und sehr gewissenhaft.
- Grossrat Robert Heinz hat das gleiche Ansinnen wie Ueli Bleiker. Man muss aufpassen, dass die Kirche nicht zu viel in die Politik eingreift, sonst geht der Goodwill unserer Mitglieder verloren und es gibt Kirchenaustritte. Abstimmungsempfehlungen sind problematisch.
- Ines Mathis-Rappel: Die Kirche muss sorgfältig agieren in politischen Fragen. Wie weit Kirche politisch sein darf, ist die Frage, aber Glaube ist immer politisch.

Die Ratspräsidentin schliesst die Sitzung um 18.02 Uhr.

Chur, 5. Juni 2013, im Namen des Evangelischen Grossen Rates

Die Präsidentin
Irma Wehrli-Rudin

Der Protokollführer
Kurt Bosshard

Die Redaktionskommission des Evangelischen Grossen Rates genehmigte das Protokoll am 2. Oktober 2013.

Die Präsidentin der Redaktionskommission
Annemarie Wirth-Linsig

Anhänge zum Protokoll der Juni-Sitzung 2013

Präsenzliste Nachmittag

✓ = anwesend, e = entschuldigt, ue = unentschuldigt

Kolloquium I Ob dem Wald

GRn Beatrice Baselgia-Brunner	e	Pfr. Harald Schade	✓
GRn Lucrezia Furrer-Caballar	e	Pfr. Jürgen Steurer	✓
GR Martin Wieland	e	Marlen Walter-Kohler	✓
Susanne Hafner-Steimer	✓	Edi Wäfler	✓
Pfr. Fadri Ratti	✓		

Kolloquium II Schams-Avers-Rheinwald-Moesa

GR Robert Heinz	✓	Gundi Demarmels-Cantieni	✓
GRn Monika Lorez-Meuli	✓	Pfrn. Marianna Iberg Garcia	✓
GR Gian Michael	✓	Annadora Senn Singer	✓

Kolloquium III Nid dem Wald

GR Ueli Bleiker	✓	Ruth Fischer Rezzoli	✓
GR Markus Clavadetscher	e	Alice Frank-Tscharner	✓
GR Walter Grass	✓	Hannes Peier	✓
Pfr. Josias Burger	e	Pfr. Thomas Ruf	e

Kolloquium IV Chur

GRn Christina Bucher-Brini	✓	Martin Chollet	ue
GR Ernst Casty	ue	Pfrn. Sabine Rheindorf	✓
GRn Ruth Frigg-Walt	✓	Julius Risch	✓
GR Jann Hartmann	✓	Nina Schaad-Sommerau	✓
GR Urs Marti	e	Fred Schütz	✓
Christoph Bucher	✓	Pfrn. Stéph Zwicky Vicente	✓
Josias Burger	e		✓

Kolloquium V Herrschaft-Fünf Dörfer

GRn Agnes Brandenburger-Caderas	✓	Pfr. Hans Walter Goll	✓
GR Paul Komminoth-Elmer	✓	Arthur Hermann	✓
GRn Susanne Krättli-Lori	e	Margrith Janggen-Fromm	✓
GR Leonhard Kunz	ue	Pfr. Thomas Mory	e
GRn Yvonne Michel	ue	Fortunat Möhr	✓
GR Reto Nick	e	Ernst Waldvogel	✓
Erika Cahenzli-Philipp	✓	Annemarie Wirth-Linsig	e

Kolloquium VI Schanfigg-Churwalden

GR Christian Jenny	✓	Franz Rüegg	✓
Beat Fausch	✓	Maria Sprecher-Patt	✓
Pfrn. Gabriele Palm	✓		

Kolloquium VII Engiadin'Ota-Bregaglia-Poschiavo-Sursès

GR Duri Bezzola	e	Pfr. Romedi Arquint	✓
GR Duri Campell	✓	Maria Angela Costini	✓
GRn Heidi Clalüna-Duro	✓	Nadia Crüzer	✓
GR Christian Hartmann	✓	Lorenz Lehner	e
GR Maurizio Michael	✓	Jon Manatschal	✓
GR Michael Pfäffli	✓	Susanna Schild-Ott	e
GRn Claudia Troncana-Sauer	e	Pfr. Thomas Widmer	✓

Kolloquium VIII Engiadina Bassa-Val Müstair

GR Jon Domenic Parolini	✓	Jon Peider Steiner	ue
GRn Leta Steck-Rauch	e	Chasper Stuppan	✓
Pfr. Stephan Bösiger	✓	Grettina Weber-Manatschal	✓
Pfr. Jon Janett	✓		

Kolloquium IX Prättigau

GR Urs Hardegger	✓	Annagreth Kesseli	✓
GRn Anna-Margreth Holzinger-Loretz	✓	Pfr. Albrecht Merkel	✓
GRn Maria Meyer-Grass	✓	Pfr. Andreas Rade	e
GR Bernhard Niggli	e	Ines Mathis-Rappel	✓
GR Urs Zweifel	✓	Christoph Roth	✓
Pfrn. Elisabeth Anderfuhren-Eberli	e	Hanspeter Sonderegger	✓
Johannes Hitz	e		

Kolloquium X Davos-Albula

GR Jakob Barandun	✓	Urs Hegnauer	e
GR Peter Engler	✓	Pfr. Stefan Hügli	e
GRn Elisabeth Mani-Heldstab	✓	Pfrn. Silke Manske	✓
GR Hans Peter Michel	✓	André Vögeli	✓
GR Rico Stiffler	e	Irma Wehrli-Rudin	✓

Eröffnungsrede von Irma Wehrli

Liebe Ratsmitglieder, geschätzte Kirchenrätinnen und Kirchenräte, liebe Gäste,

«Kirchgemeinde Safiental: Kein anderer Name könnte besser sagen, woher wir kommen. Wir leben verstreut in Fraktionen oder in Dörfern im und um das Gebiet des Safientals und bilden trotzdem eine Evangelisch-reformierte Gemeinschaft. Inhaltlich und kulturell sind wir verbunden in der Tradition des Glaubens an Jesus Christus und an Gott, unseren Vater.»

Das schreibt Marlen Walter-Kohler, die junge Präsidentin der neuen Gemeinde, deren Zusammenschluss aus den Gemeinden Safien, Tenna, Valendas und Versam unser Rat heute besiegeln soll. Das Zitat enthält in schlichten Worten alles Wesentliche, das uns bei den Diskussionen um die Zukunft unserer Kirche beschäftigt: Die Safier, unabhängigkeitsliebende Walser und mündige Christenmenschen, wie die Reformatoren es wünschten, haben erkannt, dass sie angesichts der schrumpfenden Ressourcen ihre Kräfte bündeln müssen. Ausdrücklich verstehen sich die Safier auch als Gemeinde Jesu Christi, begründen ihre Einheit also auch theologisch und geben sich nach innen und aussen eine Identität.

Bestimmt ist dieser Prozess nicht ohne Angst vor Verlusten abgelaufen: Was können und dürfen wir denn noch selber bestimmen? Wie viel Kirche bleibt im Dorf, mag man sich in Versam und in Valendas, in Tenna und in Safien gefragt haben. In Davos, einer anderen Walsersiedlung, wo die Fusion der 6 Kirchgemeinden der Landschaft noch auf sich warten lässt, höre ich solche Verlustängste oft.

Ganz Ähnliches wie in der Kirche spielt sich aber auch in der Politik ab: Wie weit kommen wir in der Schweiz, wo die Grenzen zwischen den Kantonen und Regionen immer durchlässiger werden, mit unserem an sich lobenswerten Föderalismus noch? Und darüber hinaus: Wie lange noch lässt sich der sogenannte «Sonderfall Schweiz» in Europa und in der Welt halten?

Der Apostel Paulus hat für die von uns Reformierten hochgehaltene «Einheit in der Vielfalt» einen tröstlichen Vergleich: Wir seien alle Glieder des einen Leibs und Christus unser Haupt, sagt er in seinem bekannten Bild, und ein Glied sei so wertvoll wie das andere. Was aber, wenn die linke Hand nicht weiss, was die rechte tut? Wie erklären wir es vor uns selbst und schon gar nach aussen, dass der Schweizerische Evangelische Kirchenbund und die Hilfswerke ein Nein zur Asylgesetzrevision empfehlen und die Evangelische Volkspartei ein Ja? Ist wirklich beides genau gleich «evangelisch»?

Nicht nur weil ich gerne singe, hilft mir ein anderes Bild weiter: Ich stelle mir unsere reformierten Gemeinden und Kirchen gerne als vielstimmigen Chor vor, der eine Bach-Kantate probt: Da gibt es einmütige Choräle, Solisten entfalten sich in den Arien, Orchestermusiker intonieren und variieren das Thema, der Chor antwortet vielstimmig – und ein Dirigent sorgt für den Wohlklang. Bei allem Respekt vor jedem Bass und Sopran, jedem Alt und Tenor: auch unsere Gemeinden und Kirchen brauchen Dirigentinnen und Dirigenten!

Natürlich lässt sich ein schönes Konzert nicht einfach vom Pult herab verordnen, sondern muss im gemeinsamen Proben und aufeinander Hören erarbeitet werden. «Einheit entsteht in den Herzen der Menschen», wie Dölf Weder, der Kirchenratspräsident von St. Gallen, kürzlich im Bulletin des SEK schrieb.

Auch in der Bündner Kirche macht man sich schon Gedanken zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation: Feiern wir es 2017 Luther oder 2019 Zwingli zuliebe, oder gar je nach Datum der Einführung der Reformation in den Gemeinden? Mein Programmvorschlag wäre, dass wir möglichst viele gemeinsame Erfahrungen machen: Wir könnten einander in den Bündner Gemeinden besuchen und besser kennenlernen; wir könnten miteinander ein Stück des Jakobswegs Graubünden zurücklegen oder einander unsere Lieblingslieder aus dem Kirchengesangbuch vorstellen und vortragen und manches mehr.

Lasst uns spüren, dass wir innerhalb der Christusgemeinschaft Teil der reformierten Bewegung sind, damit wir uns auf den Weg zu einem grösseren Ganzen machen können wie die Leute aus Valendas und Versam, Safien und Tenna.

Kurzandacht von Pfr. Jürgen Steuerer

Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrter Kirchenrat, liebe Ratsmitglieder und Kollegen, geschätzte Damen und Herren

Meiner Andacht möchte ich das Losungswort für den nächsten Sonntag zugrunde legen. Ich lese aus Matthäus 11,28-30 nach der Übersetzung von Jörg Zink.

«Kommt her zu mir alle, die ihr müde seid und ermattet von übermässiger Last (die ihr seufzt unter harten Geboten und unter der Last eurer Schuld). Aufatmen sollt ihr und frei sein. Dient Gott nach meiner Ordnung, ich will sie euch lehren, denn ich herrsche nicht über euch, und Gott ist in mir nahe, liebend und menschlich. Aufatmen sollt ihr (denen Gott ein Tyrann war). Denn Gott zu dienen nach meiner Weisung ist schön, und leicht ist die Last, die der Glaube mir nachträgt.»

Ich möchte beten: Herr Jesus Christus, gib Gnade und deinen Heiligen Geist zum Reden, Hören und Handeln. Amen.

Vom neuen Finanzminister Christoph Jaag ist das Stichwort qualitatives Sparen gefallen. Dies bedeutet doch, dass der Kirchenrat und der EGR letztlich über die Qualitätsmerkmale unserer Landeskirche entscheiden müssen. Aber was macht die Qualität einer Landeskirche aus? Wir bauen einerseits bei den medialen Instrumenten wie «reformiert» und Homepage aus und kürzen auf der anderen Seite bei den Pfarrstellen nach dem grünen Heft. Dabei gilt Einsamkeit als Schreckgespenst einer digital vernetzten aber beziehungsschwachen Gesellschaft. Laut Bundesamt für Statistik wohnten 2010 36,4 Prozent alleine. 1920 waren es nur 2 Prozent.

Der christliche Glaube lebt von Beziehungen, von einladenden Beziehungen. So hat es Jesus immer wieder betont. Ist unsere Kirche ein Ort, der müde und beladene Menschen einlädt? Sind wir Pfarrpersonen einladende Christenmenschen oder wirken wir nicht eher gehetzt und besetzt von allen möglichen Aufgaben? Spüren die Menschen etwas von der Entlastung durch das Evangelium, vom Aufatmen unserer Seele, wie es Jörg Zink übersetzt. Christoph Morgner hat ein kleines Büchlein geschrieben mit dem Titel «Das Lachen ist des Glaubens liebstes Kind». Wann haben wir aufgrund unserer Zugehörigkeit zu Jesus Christus so richtig herzlich gelacht? Wenn wir das nicht mehr können, sollten wir uns über unser Christsein Gedanken machen.

Und dann gibt es ja auch Situationen in der Landeskirche, wo man manchmal nicht weiss, ob man weinen oder lachen soll. Christoph Morgner erzählt folgende Begebenheit (S. 36):

Da sitzen fromme Frauen aus einigen Orten zum Kaffeekränzchen beieinander. «Ach», klagt die eine, «wie ist der Gottesdienstbesuch so schwach. In unsere grosse Kirche verlaufen sich nur zwanzig bis dreissig Gottesdienstbesucher. Ist das nicht traurig?» «Ach was», hält die Nächste dagegen, «das sieht bei uns noch viel trüber aus. Wenn es ein Dutzend ist, das sonntags den Gottesdienst bei uns im Dorf aufsucht, dann ist das schon reichlich.» «Ihr habt überhaupt keinen Grund zum Klagen», meldet sich nun die Dritte zu Wort. «Ihr seid doch gut dran! Wenn bei uns der Pfarrer sagt: «Geliebte Gemeinde», werd ich immer ganz rot.»

Jesus sagt: Mein Joch ist brauchbar, die Verpflichtung, die ihr mit mir eingeht, ist angenehm und meine Bürde ist leicht.

Das sollte nicht nur bei den Pfarrpersonen, sondern bei allen Christenmenschen zu spüren sein. Und wir sollten auch hier im EGR darauf achten, dass die Verpflichtungen und Bürden, die die Nachfolge Christi mit sich bringt, nicht unnötig und unverhältnismässig zusätzlich belastet werden. Ich bin für eine fröhliche Landeskirche, in der der Humor des Glaubens und der Gnade sichtbar, spürbar und erfahrbar ist. Dann wird sie auch fernstehende Menschen wieder gewinnen können.

Wir singen als Gebet Lied 346,1-4 und erheben uns dazu.

Information zum Pfingstprojekt Ägypten-Sudan 2006-2008 von Barbara Hirsbrunner

Die Änderungen, deren Neuausrichtung sowie der beschlossene Abschluss dieses Projektes soll Ihnen bekannt gemacht werden. «Tue Gutes und sprich darüber» verpflichtet uns zu Transparenz und Ehrlichkeit. Dies ist auch ein Wunsch der Kommission Ökumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit (ÖME-Kommission).

Meine Ausführungen sind in folgende Bereiche eingeteilt:

1. Ein kurzer Rückblick
2. Die Neuausrichtung des Pfingstprojektes 2006 - 2008 «Sudanesische Flüchtlinge»
3. Auszahlung des ausstehenden Betrages
4. Schluss

1. Kurzer Rückblick

Am 22. Mai 1988 hatte der EGR mit 105 zu 3 Stimmen beschlossen, in der Pfingstzeit Kollekten für ein ökumenisches Projekt zu erheben. Seither sind 9 Pfingstprojekte in Form von Dreijahresprojekten der Reformierten Landeskirche veranlasst worden.

Die Verantwortung zur Durchführung liegt bei der ÖME-Kommission in enger Zusammenarbeit mit der Fachstelle ÖME. Die Kommission ist für die Beschaffung der Informationen der jeweiligen Schwesterkirche sowie Begleitung und Unterstützung des Projektes verantwortlich. Weiter arbeitet sie bei der Planung und Durchführung mit. Zur Projektauswahl und Projektdefinierung sind Kriterien bestimmt worden. Unter anderem, dass das Projekt Wege aus Not und Abhängigkeit aufweisen muss für Einzelpersonen oder für Gruppen von Menschen. Herr P. Rudolf äusserte sich dazu: «Wir investieren in Menschen, nicht in Steine.»

2. Neuausrichtung des Dreijahresprojektes 2006 - 2008 «Sudanesische Flüchtlinge»

Am 28. April 2010 beantragte Pfr. Stephan Bösiger, damaliger ÖME-Präsident, mit einem Schreiben die Neuausrichtung des Pfingstprojektes. Dies unter anderem aufgrund des veränderten politischen Umfeldes. Er informierte den Kirchenrat und die Geschäftsprüfungskommission. Ebenso wurden im Amtsbericht 2010 die Veränderungen schriftlich festgehalten.

Eine kurze Zusammenfassung

Ursprünglich war Folgendes vorgesehen:

- a. Unterstützung bei der Reisevorbereitung in Ägypten
- b. Betreuung bei der Ankunft in Khartum und Organisation der Rückkehr in die Herkunftsregion im Südsudan
- c. Unterstützung bei der Wiedereingliederung in der Herkunftsregion.

Der Bereich in Ägypten wurde weiter beobachtet und neu ein deutlicher Schwerpunkt im Südsudan gesetzt in Zusammenarbeit mit mission 21 (m21).

Die Neustrukturierung des Pfingstprojektes sah folgendermassen aus: Ein Teil der Kollektengelder soll in das Landwirtschaftsprojekt in Maiwut und Pochalla fliessen und ein weiterer Teil in die Hebammenschule in Leer. Beide Teilprojekte haben mitunter zum Ziel, die Integration der Flüchtlinge in die Gesellschaft zu erleichtern und Versöhnungsarbeit zu leisten. Mit mission 21 hat man einen verlässlichen Partner vor Ort. Die verbleibenden 20 Prozent der Kollektengelder sollten bis ins Jahr 2012 für Rückkehrhilfe nach entsprechender Überprüfung der Lage vor Ort durch DM reserviert werden. DM ist die Schwesterorganisation von m21 in der französischen Schweiz. Nach eingehender Prüfung stand fest, dass sich eine Rückführung der Flüchtlinge auf legale Art als unmöglich erwies. Die Beschaffung der Papiere, Dokumente und Ausweise ist, ohne Schmiergelder zu bezahlen, aussichtslos. Die politische Situation führte auch dazu, dass den geflohenen Menschen der Flüchtlingsstatus aberkannt wurde.

3. Auszahlung des ausstehenden Betrages im März 2013

Die ÖME-Kommission hat dem Kirchenrat in der Februar Sitzung 2013 die Auszahlung der ausstehenden Gelder des Pfingstprojektes 2006 - 2008 beantragt. Der Betrag von Fr. 16'375.85 wurde im März an DM-échange et mission ausbezahlt. Sie werden den Betrag für Nothilfe, medizinische Versorgung und Lebensmittelpakete vor Ort in Alexandria einsetzen. Die Lage für die christlichen Gemeinden ist immer noch sehr prekär. Frau Priscille Girardet Sokoph ist die verantwortliche Organisatorin von DM-échange et mission vor Ort.

4. Schluss

Entwicklungshilfe verläuft oft nicht nach Plan. Rückschläge wird es immer geben, Unsicherheiten werden nicht immer beseitigt und die Zuverlässigkeit seitens der Partner bleibt als Restrisiko. So ist das Leben, so ist die Welt. Trotzdem dürfen wir die Hoffnung nicht verlieren, dass wir Menschen in der Lage sind, eine bessere Welt zu schaffen.

Berichterstattung zur Jahresrechnung 2012 von Christoph Jaag

Die Rechnung schliesst bei Einnahmen und Ausgaben von leicht über CHF 11 Mio. mit einem **kleinen Verlust** von CHF 25'215.94 ab.

Die budgetierten Ausgaben konnten weitgehend eingehalten werden – **Kompliment für die hohe Ausgabendisziplin und die praktizierte Budgeteinhaltung.**

Die Kantonale Ausgleichssteuer liegt um CHF 887'983 **über** den budgetierten CHF 4.9 Mio., was bedeutet, dass die Einkommenssituation von durchschnittlichen privaten Haushalten nach wie vor gut ist.

Bei der Kultussteuer resultierten **Mindereinnahmen** von knapp CHF 800'000 gegenüber dem Budget, resp. ein Rückgang um CHF 57'000 gegenüber dem Vorjahr 2011 – hier zeigt sich, dass Unternehmen weniger Gewinn ausweisen resp. erfolgte Steuergesetzrevisionen Wirkung zeigen.

Für Subventionen an kirchliche Bauten wurden stolze CHF 1'415'260.80 verwendet, im Budget waren dafür nur CHF 1.3 Mio. vorgesehen – hier wurden die Mehrausgaben über eine Auflösung von Rückstellungen um CHF 300'000 ausgeglichen.

Unser Verwaltungsgebäude an der Loëstrasse 60 ist seit dem letzten Jahr an die Fernwärme aus Trimmis angeschlossen, wofür ebenfalls Rückstellungen für kirchliche Bauten in der Höhe von CHF 100'000 aufgelöst wurden.

Die Rückstellungen für kirchliche Bauten betragen per 31.12.2012 noch CHF 5.6 Mio., diejenigen für Beiträge an bezugsberechtigte Kirchgemeinden weiterhin CHF 1.7 Mio.

Abschliessend noch folgende Feststellungen:

Die Finanzlage der reformierten Landeskirche darf als solid bezeichnet werden. Die kirchliche Finanzverwaltung leistet hervorragende Arbeit, was von allen Kontrollstellen mit Nachdruck festgestellt wird. Diese Arbeit verdient hier auch meinen persönlichen Dank an alle Beteiligten.

Die weise Voraussicht meines Vorgängers und des Departementes, in guten Jahren in Form von Rückstellungen **Reserven anzulegen**, erleichtert es uns auch in schwierigeren Zeiten, den Verpflichtungen der Kirchenkasse besser nachzukommen.

Reserven sind jedoch nicht unendlich - wir dürfen nicht verkennen, dass wir heute – und wohl auch in den nächsten Jahren daran zehren, am Kirchenhimmel tauchen auch dunklere Wolken auf. Ich verzichte bewusst auf die explizite Auslegeordnung, doch zwei Schlussbemerkungen erlaube ich mir trotzdem.

Eine weitsichtige Finanzpolitik bedeutet, mit den Ressourcen bei allgemein rückläufigen Erträgen **bewusst haushälterisch und verstärkt wirkungsorientiert** umzugehen – danach müssen wir uns alle ausrichten.

Die anstehende Debatte um die Kultussteuer in Graubünden wird uns alle fordern, transparent aufzuzeigen, welche Leistungen und Wirkungen wir als Landeskirche mit unseren Mitteln und Möglichkeiten als **unverzichtbar essenzielle Beiträge ans öffentliche gesellschaftliche Leben Graubündens** beisteuern.

Dies heute aufzuzeigen, erachte ich als Chance, setzen wir alles daran, sie zu nutzen.

Ich danke Ihnen.